

Sternschnuppe

Wichtelgeschenke

Von Sameeh

Kapitel 8: Reunion

Mit nur wenig Schwung öffnete sie die Tür und blickte sich beim Eintreten in den „Tropfenden Kessel“ gut um. Kaum jemand war in dem schmuddeligen Schankraum zu sehen, nur ein einziger Gast war an der Theke in dem schummrigen Dämmerlicht deutlich zu erkennen. Sie spähte weiter durch den kleinen Raum und tatsächlich fand sie, in einer verborgenen Nische eine weitere Person und nachdem sie weiter in den Raum getreten war, konnte sie sogar erkennen, wer dort saß.

Unweigerlich erschien ein Lächeln auf ihren Lippen; ja, diese Gestalt erkannte sie sofort.

Relativ kräftig, mit leichten Muskeln, helle, weiche Haut und die typischen hellblonden, fast platinfarbenden Haare; ja, sie kannte ihn schon lange.

Und ja, er hatte sie verflucht noch mal gedemütigt.

Ihr Lächeln jedoch verschwand nicht, sondern wurde breiter und hatte etwas diabolisches, denn heute war der Tag ihrer Rache gekommen.

„Guten Abend Scorpius.“

Sie sah, wie der junge Mann vor ihr erschrocken herumfuhr und sein Blick ihren suchte. Dabei schien seiner ein wenig unfokussiert, scheinbar war das vor ihm nicht sein erster Feuerwhiskey an diesem Abend.

„Ro – Rosie, wie... schön, dich zu sehen.“

„Aber, aber, die Freude ist ganz meinerseits.“, entgegnete sich unschuldig und rutschte zu ihm in die kleine Nische.

„Ja, ich, äh, mhm es ist wirklich schön, dich zu sehen... was – was tust du hier?“

Noch immer starrte er sie wie gebannt an und konnte seinen Blick gar nicht von ihr wenden, sie war noch viel schöner als in seiner Erinnerung. Und bei Merlin, sie war damals in Hogwarts schon verflucht schön gewesen, aber niemals so magnetisch, faszinierend, begehrenswert.

Er spürte schon jetzt als sie nur bei ihm saß, wie Begehren in ihm aufflammte. Er wollte, nein, er musste sie haben, nur noch dieses eine Mal!

Scorpius riss sich zusammen und lehnte sich vor.

„Mal ehrlich, was suchst du hier? Wohl kaum mich?“

Verführerisch und eindeutig zweideutig zwinkerte er ihr zu und schenkte ihr ein charmantes Lächeln, das sie entgegnete.

„Eigentlich eher weniger, aber...“, kurz stockte sie und musterte ihn von oben bis unten, wobei ihr Lächeln breiter wurde, „...wenn ich es mir so überlege, könntest du

meinen Abend erst richtig spannend machen.“

Jetzt lagen ihre großen braunen Rehaugen wieder auf ihm und er konnte nicht anders als den Blick zu erwidern, den Blick der Augen, die ihn schon damals immer um den Verstand gebracht hatten.

„Aber“, betont lässig lehnte er sich nach hinten, „ist das hier wirklich der richtige Ort für eine *gepflegte Konversation*...?“

Er warf ihr einen langen, nicht wenig anzüglichen Blick zu und hätte gewettet, wie sie darunter schmolz, wie damals, so war es schließlich immer gewesen. Die Falle schnappte dann zu und sie gehörte ihm, die Geschichte wiederholte sich.

„Nun...“, ihr Lächeln wurde vielsagend als sie sich langsam erhob, „dann schlage ich vor, dass wir zusammen mit einem guten Tropfen bei mir daheim... *reden*“, erwiderte sie mit einem gekonnten Augenaufschlag.

Sein Blick klebte an ihr, als sie sich langsam auf den Ausgang zubewegte. Ihre filigrane Gestalt war im Zwielflicht des Lokales nur als Silhouette wahrzunehmen, aber dennoch – sie war so... so vollkommen, so perfekt.

Da kam doch glatt die Frage auf, weshalb sie sich nicht schon eher wiedergesehen hatten, nachdem sie ihren Abschluss gemacht hatten.

Es dauerte nicht lange bis sie bei ihrer Wohnung ankamen, so ungeduldig wie er inzwischen war, kam ihm die Zeit, die sie brauchte um seelenruhig die Tür aufzuschließen, fast doppelt so lange vor.

Da fiel es ihr wirklich schwer ein Lächeln zu unterdrücken, er war ihr so was von ausgeliefert... beinahe tat er ihr schon Leid.

Drinne ließ sie ihn im Wohnzimmer zurück, während sie kurz in den Keller ging, um eine Flasche Wein zu holen. In der Küche dann goss sie ihm großzügig ein, während sie für sich selbst roten Traubensaft bevorzugte. Den Trick kannte sie von ihrer Mutter und auch das Wissen darum, dass es nicht auffallen würde und wenn sie das hier wirklich durchziehen wollte, konnte sie keinen benebelten Verstand gebrauchen, sondern war auf ihren klaren Kopf angewiesen.

Mit den Gläsern kehrte sie in ihr geräumiges hell eingerichtetes Wohnzimmer zurück und setzte sich neben ihn auf das große Sofa, bevor sie ihm sein Glas reichte und ihm mit einem verschmitzten Lächeln zuprostete.

Eine Weile saßen sie so schweigend nebeneinander und nippten hin und wieder an ihren Gläsern, während sie einander musterten, bis er irgendwann ein Stückchen näher rückte und mit seiner Hand ihr Knie in Besitz nahm. Mit versteckter Skepsis beobachtete sie die Hand, die langsam anfang, sachte ja beinahe vorsichtig mit kleinen Bewegungen ihren Oberschenkel heraufzuwandern. Er hatte schon immer schöne Hände gehabt, auch heute waren sie gepflegt und warm, wie sie es in Erinnerung hatte. Eine Zeit lang ließ sie ihn gewähren und betrachtete ihn nur, doch als er mutiger wurde und seine Hand langsam in Richtung ihrer Schenkelinnenseiten tastete, schob sie sie sanft weg. Leicht perplex sah er sie an, die Verwirrung war deutlich in seinem Gesicht zu sehen, damit schien er nicht gerechnet zu haben.

„Aber, aber... Scorp...“, meinte sie ebenso sanft wie ihre Bewegung gewesen war, „Sollten wir unsere Konversation nicht langsam beginnen...?“

Mit einer fließenden Bewegung beugte sie sich über ihn, woraufhin er die Augen schloss, in der Erwartung, im nächsten Moment ihre Lippen auf seinen zu spüren, doch da irrte er sich, denn sie stellte nur ihr Glas auf einen kleinen hölzernen Beistelltisch, auf dem ein Portrait von ihr stand, dass James ihr geschenkt hatte, und lächelte ihn neckisch an als sie sich zurückbewegte.

„Also... bist du nach unserem Abschluss um die Welt gereist und hast deinen Traum verwirklicht?“

Bei Salazar, diese Frau machte ihn vollkommen verrückt!

Hier saßen sie, plauderten über dieses und jenes, doch er hatte wirkliche Schwierigkeiten sich auf das Gespräch mit ihr zu konzentrieren, immer wieder wanderte sein Blick zu ihren schönen, perfekt geschwungenen Lippen, immer wieder erwischte er sich selbst, wie sein Blick an jeder ihrer anmutigen Bewegungen hing und ihnen folgte. Scorpius hatte keine Ahnung was er von dem halten sollte, was sie da tat.

Selbst er merkte, dass sie mit ihm spielte. Doch immer wieder schenkte sie ihm nach und füllte sein Glas wieder auf und langsam aber sicher konnte er keinen klaren Gedanken mehr fassen. Aber zu ihrer Verteidigung sei versichert – selbst wenn er bei klarem Verstand gewesen wäre, längst gab es in seinem Kopf nur noch einen Gedanken, der sich ihm quasi aufdrängte: Er wollte sie besitzen.

Oh ja, er wollte sie so sehr, er sehnte sich so sehr nach ihr, er verzehrte sich sogar nach ihr, nach ihren Lippen, nach seinen Händen auf ihrem Körper, nach ihren Berührungen, ihrer Wärme, einfach nur nach ihr.

Und sie wollte ihn doch auch, niemand konnte ihm erzählen, dass dem nicht so war. Sie flirtete hemmungslos mit ihm, ständig machte sie Andeutungen und spielte auf gewisse Dinge an, das merkte er ganz klar! Und mal ehrlich, wieso sollte sie ihn mit zu sich nehmen, wenn es anders wäre? Sie kannten sich doch kaum noch und ein Rockstar war er auch nicht, obwohl er das im vierten oder fünften Jahrgang hatte werden wollen und ihm nie in den Sinn gekommen wäre, dass daraus nichts werden würde oder er einfach unmusikalisch war.

Egal wie sehr er darüber nachdachte, sofern das noch möglich war, er wurde einfach nicht schlau aus Rose Weasley und bei Merlin, dass machte Scorpius nur noch mehr an.

Schon die ganze Zeit lang beobachtete sie ihn genau. Inzwischen war er wirklich stark angetrunken, es schien als würde der Wein ihm nicht sonderlich gut bekommen und sie konnte nicht abschätzen, wie viel er schon getrunken hatte, bevor sie ihn aufgegabelt hatte. Als sie sich erneut vorbeugte und über ihn streckte um ihr Glas zu ergreifen, zuckte er zusammen. Rose lachte innerlich triumphierend auf.

Oh, sie wusste genau, lange würde es nicht mehr dauern, dann hätte sie ihn genau da, wo sie ihn haben wollte. Bald, sehr bald schon. Rose konnte ihm deutlich ansehen, dass er sich nach ihr sehnte, nach dem, was sie zu bieten hatte. Aber nein, das würde sie ihm sicher nicht geben.

Stattdessen würde sie ihn leiden lassen.

Verflixt, er konnte es nicht mehr aushalten!

Mit einer schnellen Bewegung umschlang er ihren Nacken und zog sie rasch in einen leidenschaftlichen Kuss. Mit seiner Zunge teilte er sofort ihre Lippen und als er gierig die ihre umspielte, hörte er sie leise aufstöhnen. Das alleine reichte schon, um ihn vor Verlangen fast wahnsinnig zu machen und dafür zu sorgen, dass das Blut nur so in seine Lenden strömte.

Um keine weitere Zeit mehr mit *reden* zu vertrödeln, nahm er sie auf seine Arme und unterbrach den Kuss nur für einen kurzen Augenblick, um sie mit einer Stimme, die vor Verlangen schon ganz rau war, zu fragen:

„Wo geht's hier zu deinem verdammten Schlafzimmer?“

„Gleich rechts“, gab sie schwach von sich, und entschlossen schritt er los.

Als seine Lippen ihre berührten, wäre sie beinahe in Triumphgeschrei ausgebrochen, sie liebte es, wenn ihre Pläne aufgingen. Vorsichtig, als wäre sie zerbrechlich, legte er sie auf ihr Bett und sie nutzte die Chance, zog ihn zu sich hinab und mit einer geschickten Bewegung schmiss sie ihr Lieblingskuscheltier (das Einzige, welches bei ihr im Bett wohnen durfte) zu Boden und saß im nächsten Moment rittlings auf ihm.

Sofort verwickelte er sie in einem langen Kuss, der wesentlich zärtlicher, sogar romantischer war als der davor. Irgendwann jedoch löste sie sich langsam von ihm und widmete sich mit einem listigen Funkeln in den großen Augen seinen Hemdknöpfen. Aufreizend langsam öffnete sie diese und bedeckte die immer größere nackte Fläche seiner ansehnlichen Brust mit zarten Küssen.

Als das Hemd endlich komplett geöffnet war, betrachtete sie ihn kurz, wie er unter ihr lag, bevor sie über seine Brust strich und sie erneut küsste und sich langsam in Richtung seiner bereits erhärteten Brustwarzen wandte, wo sie der Verlockung nicht widerstehen konnte und leicht hineinbiss. Etwas, das er mit einem kehligen Stöhnen belohnte.

Danach umfasste er ihre Schultern und zog sie sich hinauf, um ihr in die Augen zu sehen.

„Ich will dich...“

Seine Worte waren nicht nur geflüstert, sie waren gehaucht, so leise, dass Rose sie fast überhört hätte, doch glücklicherweise hatte sie sie vernommen und lächelte ihn siegessicher an.

Oh ja, er war so verdammt nahe dran, hilflos zappelnd in ihrer Falle zu sitzen.

Scorpius allerdings sah ihr Lächeln gar nicht, er war nämlich längst bei dem Versuch ungeduldig die Knöpfe ihrer Bluse aufzunesteln. Schließlich hatte er die Hürde überwunden und zog sie von ihren Schultern, sodass er freien Blick auf ihre von einem schwarzen Spitzen-BH in Szene gesetzten Brüste hatte, zwischen denen – an einer langen dünnen Goldkette – das Medaillon hing, welches sie schon damals getragen hatte. Vorsichtig begrüßte er jeden Zentimeter freigelegte Haut mit fordernden Küssen und brachte sie dazu wohligh zu seufzen.

Himmel, wenn sie nicht hier wäre um ihre Rache zu bekommen... dann... dann... **Nein!** Sie musste sich auf ihren Plan konzentrieren!

Rasch krabbelte sie weiter nach unten und widmete sich genussvoll seinem Bauch. Ihre Zunge fuhr verschlungene Bahnen und zeichnete feuchte Muster auf seiner Haut, die nur eines erkennen ließen, dass sie unentwegt auf dem Weg nach unten war. Natürlich ließ ihn das nicht kalt, im Gegenteil, sie konnte seine Erregung unter dem Stoff seiner Jeans gut spüren, was ihr ein aufreizendes Lachen entlockte. Neckisch platzierte sie einen Kuss direkt auf der Erhebung, der ihn so sehr aufstöhnen ließ, dass man es getrost als leidenschaftlichstes Geräusch an diesem Abend bezeichnen konnte.

Auf ihrem Rücken spürte sie seine großen Hände, die sich selbstsicher zu dem Verschluss ihres BHs vorwagten und ihn mit einer geschickten Bewegung öffneten. Nun, da sich wieder aufrichtete, saß sie mit entblößten Oberkörper auf ihm, nur das Funkeln ihres Medaillons hob sich noch von ihrer ebenmäßigen Haut ab. Es brauchte allein diesen Anblick, um ihn ächzen zu lassen. Automatisch wanderten seine Hände nach oben, ihr Ziel war klar erkennbar. Es fiel Rose nicht schwer sie abzufangen und

sie mit einer bestimmten Bewegung über seinem Kopf ans Bett zu pinnen.
 „Na na, nicht so schnell mein lieber Scorpius“, ermahnte sie ihn mit einer tödlich ruhigen Stimme.
 Vollkommen verwirrt suchte er ihren Blick.

„Wieso... was... was ist denn?“, die Verwirrung war ihm deutlich anzuhören und auch anzusehen, aber verbergen hätte er sie wohl auch nicht können, dafür fühlte er sich wahrlich viel zu überrumpelt.

Doch Rose lachte nur kühl auf.

„Hast du tatsächlich die Vorstellung gehabt, dass ich dir das alles hier so einfach machen würde, nach all dem was damals passiert ist?“

Aus ihrer Stimme hörte man nicht nur die schneidende Kälte, sondern auch eine gewisse Respektlosigkeit heraus, doch er schnaubte nur ungläubig.

„Du kannst unmöglich immer noch sauer sein wegen... wegen *dieser einen Sache!*“

Erneut brachte er sie dazu aufzulachen, doch es war ein bitteres Geräusch ohne jede Freude.

„Wieso sollte ich es nicht sein? Du hast es nie verstanden! Ich habe dich verflucht noch mal *geliebt*, Scorpius. Und du, du...“, verächtlich schnaubte sie und warf ihre Haare nach hinten, „*Eigentlich* will ich gar nicht daran denken. Es ist das Beste, wenn du jetzt gehst.“

Im ersten Moment blinzelte er sie ungläubig an, doch ihr Gesicht machte klar, wie ernst es ihr war. Scorpius schluckte hart, auf einmal war ihm, als wäre er wieder absolut nüchtern.

„Moment – du schmeißt mich raus? Einfach so? Ohne weiteres? **Jetzt?!**“

Kühl blickte sie auf ihn herab und entzog ihm ihren Spitzen-BH, der noch immer in einer seiner Hände gelegen hatte. Ruhig zog sie ihn an und nickte, bevor sie auch ihre Bluse wieder anzog und sich von ihm erhob.

„Weißt du, ich will doch nur *flirten*“, säuselte sie mit einem aufgesetzten lasziven Lächeln und einem aufreizenden Augenaufschlag.

Ihm blieb nichts anderes übrig als sein Hemd zu zuknöpfen und ebenfalls aufzustehen. Ohne ein weiteres Wort gingen die bei durch den Flur, bis zur Haustür, dort jedoch konnte er nicht anders als sich noch einmal zu ihr umzudrehen.

„Werden wir uns wiedersehen? Auf rein freundschaftlicher Ebene?“

Er konnte nichts dafür, aber er klang sehr viel hoffnungsvoller, fast schon bittender, als er es eigentlich beabsichtigt hatte. Die Antwort beeinflusste es nicht, denn Rose schüttelte nur mit dem Kopf. Verzweiflung lag in seinen Augen als er ihren Blick suchte und sich ratlos durchs Haar fuhr.

„Bei Salazar, Rose, kannst du es nicht einfach vergessen?“, hilflos zuckte er mit den Schultern, „Okay, gut, wir waren vielleicht zusammen als ich mit dieser Lily ein wenig geflirtet habe, aber hey – was ist denn bitte *so* schlimm daran?“

Sie kniff ihre Augen zusammen und meinte dann ohne jede Emotion:

„Nein, das war okay, aber dass du mit ihr geschlafen hast, *das war sehr wohl schlimm!*“

Mit dieser Verabschiedung schob sie ihn durch die längst geöffnete Tür und schlug sie ihm dann ohne ein weiteres Wort vor der Nase zu.

Resigniert starrte er noch eine Weile die Tür an. Was hatte er sich denn damals nur gedacht, als er die Affäre mit Lily Luna Potter angefangen hatte?

Aber wenn man davon mal absah – erneut hatte Rose ihn zutiefst beeindruckt. Wie schon damals, war sie eine listige kleine Löwin, so gewieft und mutig... das hatte er zu jedem Zeitpunkt an ihr bewundert und geliebt.

Nach einer Weile blickte er auf seine Taschenuhr und drehte sich geschlagen um, um zu gehen – doch er merkte sich ihre Adresse, immerhin konnte man nie wissen, ob man sich nicht doch einmal wiedersah...

Rose jedoch saß auf ihrem Lieblingssessel im Wohnzimmer und nippte nachdenklich an dem halbleeren Weinglas von Scorpius. Melancholie schlich sich in ihre Gedanken. Natürlich, sie hätte das nicht tun müssen, das war ihr von vornherein klar gewesen, sie hätte ihn auch ignorieren oder ihm verfallen, ihn einfach weitermachen lassen können. Doch in ihrem Herzen wusste sie, dass sie das nicht auf Dauer mit sich hätte vereinbaren können.

Scorpius Malfoy hatte sie verletzt und nun hatte sie es ihm heimgezahlt, ab jetzt waren sie quitt.

Mit einem letzten Seufzen leerte sie das Glas, bevor sie es zurück mit dem anderen in die Küche brachte und die Lichter löschte. Anschließend legte sie sich in ihr Bett.

Es brauchte ein paar Minuten, doch bevor sie in das Reich der Träume davon glitt, entflohen ihren Lippen noch ein leises „Scorp“ ...